

### Nahrung für die Seele

#### Harald Lebender begeistert sich für den Burggarten

Um "Wurzeln" geht es bei den "Stadt(ver)führungen", die vom 18. bis 20. September dazu einladen, Neues zu entdecken oder Altbekanntes aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen. Einige Touren präsentieren wir vorab.

Nach seinem Lieblingsplatz muss Harald Lebender nicht lange suchen. Es ist die Tiergärtnertorbastei, auf der derzeit alles so üppig grünt und blüht, als hätte es die wochenlange Trockenzeit nie gegeben. Blauer Salbei leuchtet neben gelbem Sonnenhut in den Beeten, rote Dahlien gesellen sich zu orangefarbenen Studentenblumen, das Federborstengras verweist schon auf den nahen Herbst. Von den Bänken am Rande des Areals aus fällt der Blick auf die kreisförmig angeordneten Feldahornbäume, die das Zentrum der kleinen Anlage beschirmen.

Es ist schön hier, auch wenn von unten der Lärm des vielbefahrenen Neutorgrabens leise nach oben dringt. Doch das könne die Idylle kaum stören, findet Harald Lebender. "Man kommt hier zur Ruhe." Privat ist der Landschaftsarchitekt zwar auch nicht allzu oft hier, doch seit 15 Jahren bringt er anderen die Schönheit der kleinen Anlage nahe.

Noch immer sei diese Oase nicht allzu bekannt, so der 46-Jährige, der mittlerweile ein Experte in Sachen Burggarten ist. 1999 hat er seine Diplomarbeit über die Geschichte der Grünanlage geschrieben, seitdem hat ihn das Thema nicht mehr losgelassen. Deshalb steht der Termin der Stadt(ver)führungen fest in seinem Kalender. Von Anfang an ist er dabei, über die Inhalte seiner Tour muss er sich keine großen Gedanken mehr machen. Nein, langweilig werde ihm das Thema nicht, sagt Lebender.

Wer ihm zuhört, kann das nachvollziehen. Der Gartenplaner ist tief eingetaucht in die Geschichte und hat dabei etliche interessante Details entdeckt. Manches liegt aber bis heute im Dunkeln - zum Beispiel die genauen Anfänge der Begrünung. Ursprünglich diente die nach ihrem italienischen Erbauer benannte Fazuni-Bastei ausschließlich militärischen Zwecken. "Sie war so gebaut, dass man jeden Punkt treffen konnte", sagt Lebender. "Es gab keinen toten Winkel." Deshalb waren exakte Abbildungen des Areals auch nicht willkommen - sie hätten Angreifern wichtige Informationen liefern können. Bekannt ist aber, dass der Astronom Georg Christoph Eimmart 1677 auf der Vestnertorbastei die erste Nürnberger Sternwarte einrichtete - Ende des 17. Jahrhunderts war sie die einzige größere öffentlich zugängliche Anlage in Deutschland. Historische Abbildungen aus jener Zeit dokumentieren auch, dass damals erste Gartenanlagen entstanden. Auch viele Gartenhäuschen sind zu sehen. Lebender vermutet, dass einige Patrizierfamilien das Areal quasi zur "Sommerfrische vor der Haustür" nutzten. 1855 sorgte König Maximilian II. dafür, dass der Burggarten zur öffentlichen Grünanlage wurde, die Gestaltung übertrug er dem königlichen Oberhofgärtner Carl Effner. Beschränkungen dürfe es nicht geben, der Genuss freier Bewegung solle der Bevölkerung "auf königlichem Gartengebiet ungeschmälert zukommen", hieß es damals.

Das hatte offenbar Folgen, die einer strengeren Reglementierung bedurften. Die Menschen sollten "keine Nester ausräumen und nicht mit Stöcken auf Bäume schmeißen", hieß es in einer Burgordnung, die Lebender in den Archiven entdeckt hat. Für die Pflege war ein Burggärtner zuständig, der für die Arbeit zwar kein Geld erhielt. Doch durfte er in einem eigenen Turm wohnen und Obst und Gemüse anbauen und verkaufen. Wenn denn nicht andere schneller waren: "Es wurde in früheren Jahren schon viel Obst und Blumen gestohlen", beklagte 1927 der damalige Burggärtner Carl Speckhart. Und nicht nur das: "Wegen der vielen Schlupfwinkel und Gebüsche besteht die Gefahr sittlicher Ausartung, dass es kaum einem anständigen Menschen möglich sein wird, den Garten zu besuchen."

Viel Zeit blieb dafür ohnehin nicht mehr: 1942/43 wurde der Burggarten bei Luftangriffen komplett zerstört und erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges neu angelegt. Vieles orientiere sich dabei am historischen Vorbild, sagt Lebender, der sich aber dennoch einige Verbesserungen vorstellen könnte. Einige Schattenplätze und ein Wasserbecken auf der Tiergärtnertorbastei gehören dazu, auf der Vestnertorbastei wünscht er sich eine Gestaltung, die an die frühere Sternwarte erinnert. In einem derzeit nicht zugänglichen Bereich könne man einen mediterranen Garten anlegen.

"Die Stadt ist nicht so sehr gesegnet mit Grün, deshalb sollte man das Vorhandene optimal nutzen", findet der Nürnberger, der für sich Beruf und Berufung verknüpfen kann. "Der Garten ist Nahrung für die Seele, ein Ort, an dem man auftanken kann."


Bildunterschrift: Auch wenn er hier schon jede Ecke kennt: Durch den Burggarten führt Harald Lebender immer wieder gern. Ein paar Verbesserungsvorschläge hat er aber auch. Foto: Eduard Weigert

VON SILKE ROENNEFAHRT

Quelle:	Nürnberger Nachrichten vom 05.09.2015, S. 11
Ressort:	STADT NÜRNBERG
Dokumentnummer:	117B8CC944B764C3C1257EB6007EDF44

Dauerhafte Adresse des Dokuments: [https://www.genios.de/document/NN\\_\\_117B8CC944B764C3C1257EB6007EDF44](https://www.genios.de/document/NN__117B8CC944B764C3C1257EB6007EDF44)

Alle Rechte vorbehalten: (c) Verlag Nürnberger Presse

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH